

Lieber, verehrter Freund!

Den überraschenden Effect, den Ihre Botschaft von Miziva's in Reichenhall vorgefundener Briefe sicher nicht bei mir verschleht haben würde, hat eine noch überraschendere Schicksalswendung vorweggenommen, für welche ich so viel ^{Leidenschaft} Interesse voraussetze, daß ich mit einem Bericht darüber zu beginnen kein Bedenken trage. Als ich Dienstag Früh, den Kopf von lauter Gedanken durchsummt, die alle das Eine bestätigten:

Vorwärts werden dich die Füße,
Rückwärts die Gedanken tragen —

auf der sonnigen Landstraße gen München heim,
Steuerste, lag mir nichts ferner, als ^{die Abnung} daß noch
selbigem Abends

Die Wellen meines wankelmüthigen Herzens und
des stürmisch erregten Rochelsees mich an jenes
gaubrische Gestade aussetzen würden, nach welchem
Sie selbst an der Seite einer so viel besseren Hälfte
und inmitten der unvergleichlichsten Naturformen
mit sträflicher Sehnsucht hinüberzublicken nicht
aufhören können. Ja - Theuerster, trauen Sie
Ihren Augen! Jeh war in Rochet! - Zweifelloses
Zeugniss, dass ich nicht etwa dies holde Abenteuer
nur geträumt gibt ein seit dreien Tagen sorgfältig
frisch erhaltenes Kränzlein, diesmal von Beau
selbst beim Abschiede dargereicht das vor mir
im Glase steht. - Es lebe die Inconsequenz! Wenn
jemals ein Beschluss fest in meinem Gemüthe zu
wurzeln schien, so war es noch Nachmittags, als ich
mit meiner „Schülerin“ Jenny die Embarcadere






des Starnberger Dampfschiffes betrats der, in See,
 haupt die Dame ihrem Genius und dem Schutze
 des Himmels zu überlassen. Mein Billet lautete
 zurück nach Starnberg. Nun aber möchte ich fragen,
 wenn der große ^{bege- und} Nierenprüfende Poët mit leider
 nur zu großem Rechte ausruft:

Fragility thy name is woman! —

was ist alsdann dieser Fragility, gegenüber
 die Weichmüthigkeit eines Jünglings, dessen heilig be-
 schworne stille Angelöbniße der Flauch eines
 weiblichen Bittwortes über den Flaufen wirft!
 „Ven parsons plus!“ Es ist eine Schande und
 Schmach, welche nur durch die bittere Entbehrung,
 Ihnen jetzt schreiben zu müssen, statt in Reichenhalla
 meine Spaziergängliche Morgenandacht mit Ihnen
 zu verrichten, einigermaßen abgebußt wird.

Wiewol in keiner Weise für einen Nachtaufenthalt
ingerichtet und auf die Gefahr hin, in den „Kueften
Nachrichten, mit Appellation an den „redlichen
Finder, unter den abhanden gekommenen Gegen-
ständen ausgeschrieben zu werden, blieb ich nicht
nur die eine Nacht, sondern auch die folgende
— und zwar diese mit Bea unter einem Dache —
in Kochel, da am Mittwoch das Starnberger
Dampfschiff wegen einer Luftfahrt der Eisenbahn,
Congressmänner dem Publicum nicht zugänglich war.
Am Donnerstag früh fuhr ich mit Dessauerischem
Gespann, von Nigica, bei der ich Sie mit der Zeit
auszustecken gegründete Hoffnung habe, Bea und
Amely bis halbwegs Benedictbeuren begleitet nach
Seeshaupt, wo der Wagen Mathilde und ihren Ver-
lobten einnehmen sollte. Lisbeth thronte

als fixe Rosselenkerin neben dem nur pro forma mitgegebenen Meyer, der sich als Reconvalescent von einem heftigen Fieber des gewohnten Amtes ganz enthalten mußte. - Ihnen ins Einzelne zu erzählen, was zwischen einmal Morgen und Abend und wieder Morgen sich Alles in dem Bereich Ihrer Sehnsuchtsträume mit mir zgetragen, wäre ein ganzes Epos. - Ich sage für heute nur so viel: Sie, der Sie sich verdrängt ausgelilgt wähnen konnten aus dem Angedenken der theuern Freundin, Sie haben selbst in die ferne Stunder gewirkt, über die ich mich noch heute nicht satt gestaunt habe. Die Gemeinschaft Mirza-Schaffy's konnte mich er, niedrigen, beeinträchtigen, in Schatten stellen. Die Zauberwelt Ihres Namens hat mich aus diesem Schatten der Geringsachtung an's

Freundlichste Sonnenlicht der Fluth hervorgezogen; 
indem Sie mich als leidlichen Menschen gelten lassen,
mich Ihres Umganges würdigen, bin ich erhaben, ge-
adelt, gewiebt gegen jede gesellige Unbill - aus
tiefstem Paria-Dunkel in höchsten Gnadenstand
aufgenommen. - Während so schwer sonst dreiblättrige
Freundschaft gedeihen will, ja in der Regel der
Dritte in den Bund tretende das gute Verhältnis
der beiden Ersten zu stören pflegt, was ich an mir
selber nur zu oft schon erproben mußte, erleben wir
hier den seltenen Fall, daß die ausgesprochenste
Antipathie, die determinirteste Erbfeindschaft, wie sie
eingeständnermaßen bei Mizina gegen mich waltete,
durch den zauberkräftigen Einfluß des Freundes
in ihr vollständigstes Gegenteil umgewandelt wird.
Erlauben Sie, wunderbarer Mann, daß ich



den gebührenden Zoll meines ehrerbietigsten Dankes
für die durch Sie erwirkte Legitimation meiner
bescheidenen Ansprüche an die Güte des Kochler
Damenzweiges hiemit tiefbewegt Ihnen zu Füßen
lege! — Maria sprach mir von einem nach
Weimar an Sie abgeforderten Briefe welches also
vermutlich der in Reichenshall vorgefundene sein
wird. Ich habe ihr versprochen müssen sobald ich
Ihre genaue Adresse erfuhr dieselbe nach Kochel
zu melden, womit ich aber nun ohne Zweifel dem
Drange Ihres verhönten Herzens ganz ummitz
vorgehen würde. Daß ich auf jede Weise wenig-
stens die letzten acht Tage Ihres Urlaubs in Kochel
zubringen Sie zu bewegen suchen soll, versteht sich
von selbst. Und ich zweifle schon nicht mehr: Sie
werden nachgeben, da ohnehin

Ihr Anfangs so streng aufgestellter Reichenhaller
Kursplan bereits in offenkundiger Alteration begriffen ist.
Ich kann nicht leugnen, daß meine Hoffnung der
Wiedervereinigung mit Ihnen, Draußen im Gebirge
durch den für R.R. Staaten zu visirenden Paß
einen bedenklichen, schmerzlichen Stoß erlitten hat.
Wenn Sie Reichenhall ganz aufgeben und gleich
zu einer Digression ins Salzammergut übergehen,
so wird es um die Aussicht, die bis gestern mich
in meinem Leidwesen über unsre schnelle Trennung
so angenehm tröstete, übel bestellt sein. Bevor
ich nicht den Umzug in die neue, ^{zur Stunde} (noch nicht aus,
gemittelte Wohnung bewerkstelligt habe, ist es mir
unmöglich, Ihnen nachzueilen. Und ob selbst dann;
diese heute noch völlig ungelöst schwebende Frage
versetzt mich in die tiefste Betrübnis.

Einmal jenseits der Gränze des Kaiserstaats
 werden Sie, fürchte ich, den Rückweg über München
 bald ausstreichen und so sähe ich Sie vielleicht
 für diesmal gar nicht wieder - ein Gedanke, der mir alles
 Erstes grossen Kummer macht. -

Mittwoch werde ich die Photographien senden und
 dann vielleicht für mich Erfreulicheres melden
 dürfen. Es wäre jedoch sehr zu wünschen, daß ich
 zuvor noch eine gütige Zeile der Mittheilung
 über die nach Empfang des visirten Passes von
 Ihnen getroffenen Dispositionen erhalte, damit
 ich hinsichtlich Ihres nächsten Aufenthaltes sicher
 bin und die Gedanken, die ich Ihnen treulich
 nachsende, nicht in der Luft schweben. - Haben
 Sie also, bitte die Liebenswürdigkeit, mich, wo
 möglich umgehend,

mit ein paar Worten wissen zu lassen, was Sie
fürs Erste zu unternehmen gedenken. -

Halten Sie die fast unziemliche Anschwellung
dieses brieflichen Opus, in dem ich den reichsten Stoff
doch noch sehr enthaltfam behandelt habe, dem ge-
rechten Verlangen zu Gute, zum Mindesten den arm-
seligen Ersatz eines Verkehrs, den mir die Tage
Ihrer Anwesenheit in München wahrhaft zum
Bedürfnis gemacht, nach Möglichkeit auszunutzen.

- Vollends wird der Mißmuth über solch' ein schrifts-
liches Assassinat auf Ihre Geduld Ihre Stirn
und Lüstern, wenn zuletzt die Hauptsache, um deren
willen Sie sonst wol noch meine Expectationen in
Kauf genommen hätten, für heute ganz ausbleibt.
Als ich die Feder ansetzte, trug ich keinen Zweifel

dass ich am Schluss den visirten Pafs in Händen
haben würde.





Ich erhielt Ihren lieben Brief gestern Abend.
Die Geschäftsstunden der verschiedenen Legationen
fallen sämmtlich in den Vormittag; so konnte
ich erst jetzt mich zum Hôtel des österr. Gesandten
verfügen, dort wurde mir der Bescheid, es bedürfte
zuvor des Visas der sächsl. Gesandtschaft. Ich eile
dorthin und werde mit dem Bemerkem, in gegen-
wärtiger Abwesenheit des sächsl. Gesandten ~~zu~~
~~sein~~ sei derselbe durch den württembergischen vertreten,
weitergeschickt. Nun komme ich zum württembergischen
— und finde die Kanzlei eben verschlossen. Es ist es
ein Ding der Unmöglichkeit dem Pafs heute zu ex-
pediren und ich lasse, damit Sie wenigstens in
meinen Dienstfeier nicht von einer Sonne zur andern
Zweifel setzen, einstweilen diese Blätter abgehen,
denen morgen das wichtige Document zuverlässig
folgen wird.

Lassen Sie mich Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin
und sich Beide allen guten Geistern, von denen Sie
die Musen und Grazien obnehin im Gefolge haben,
aufs Angelegentlichste empfohlen sein.

Möchte Ihnen der reinste Genuss einer schönen
Umgebung ohne zu große Beschwer zu Theil werden
und der Tag Ihnen froher beginnen und begnügter
enden, als, getrennt von solchen Freunden.

Ihrem

mit ganzem Herzen

treu anhängenden

Wilhelm Flemer.